

Literarische Umschau

Die Annalen des Klosters Einsiedeln. Edition und Kommentar. Hrsg. von Conradin von Planta, Hannover 2007 (Monumenta Germaniae Historica, *Scriptores rerum Germanicarum in usum scholarum separatim editi*, LXXVIII)

Das Kloster Einsiedeln, obwohl im 10. und 11. Jhd. ein bedeutendes Reichskloster, besitzt nur spärliche Quellen zu seiner Frühgeschichte. Umso willkommener ist eine eingehende Untersuchung der an sich spröden Quellengattung der Annalen. Die Einsiedler Annalistik war schon im 19. Jhd. Gegenstand einer (Teil-)Edition in den MGH, die aber gänzlich unzureichend war. Die vorliegende Edition erfüllt damit ein wissenschaftliches Desiderat und bildet einen bedeutsamen Beitrag zur Historiographie allgemein und zur Einsiedler Geschichte im Besonderen.

Die vier untersuchten Texte (*Annales Meginradi*, *Annales Heremi 1 und 2*, *Annales Einsidlenses*) sind alle in Sammelhandschriften erhalten, welche im 14. Jhd. ihre heutige Form bekamen. Es ist somit möglich, dass der codicologische Zusammenhang nicht mehr ursprünglich ist. Anlässlich der Neueinbindung erfolgte eine Bescheidung der Seitenränder, welche Textverluste verursachte.

In der umfangreichen Einleitung analysiert der Bearbeiter zuerst die einzelnen Handschriften und skizziert anschliessend in der Synthese die Entstehung und Entwicklung der Einsiedler Annalistik zwischen dem 10. und 13. Jhd. Die Einleitung dient zusammen mit den sorgfältigen Anmerkungen zu den Annaleinträgen in der Edition als umfassende Information der Benutzer.

Die präzise Analyse der einzelnen Handschriften erfolgt nach einheitlichem Vorgehen. Zuerst kommt eine eingehende Handschriftenbeschreibung. Dazu gehören die Lagenbeschreibung (einzelne Lagenbeschreibungen sind sehr detailliert), die Identifizierung der zusammengebundenen Werke und ihre eventuelle Zusammengehörigkeit, die paläographische Untersuchung der Schreibhände zu den Notaten. Anhand der sorgfältigen Schriftuntersuchung kann der Bearbeiter die anlegende Hand des Annalisten erkennen. Instrukтив sind 16 schwarz-weiss Abbildungen, bei denen alle vier Texte vertreten sind.

Die *Annales Heremi 1 und 2* (AH1, AH2) sind die beiden wichtigsten Texte, beide sind Autographen (wie übrigens auch die beiden anderen Annalen). AH1 und AH2 wurden im letzten Jahrzehnt des 10. Jhds. gegen Ende des Abbatates von Abt Gregor (964-996), dem dritten Vorsteher des Klosters, redigiert. Obwohl beide Annalentexte etwa gleichzeitig entstanden sein müssen, wurden sie eindeutig unabhängig voneinander verfasst.

Bei AH1 (Berichtszeitraum von 1 – 997) kann von Planta zeigen, dass das Interesse des Annalisten innerhalb des sechsten Weltalters (nach der Weltzeit-

alterlehre die Zeit nach Christi Geburt) hauptsächlich der Geschichte des 9. und 10. Jhds. galt. Seine Ergebnisse konfrontiert der Editor kritisch mit bisherigen Untersuchungen (H. Keller, A. Bruckner, M. Tischler). Die interessante Hypothese Tischlers, dass Wolfgang von Regensburg bedeutenden Einfluss auf die Abfassung von AH1 gehabt habe, wird verworfen. Den weitaus größten Teil der Notate hat der Annalist aus Regino von Prüm und dessen Fortsetzung übernommen, für die jüngste Zeit verwertete er Reichenauer Material. Enttäuschend spärlich sind die Mitteilungen über das Kloster Einsiedeln.

Die AH2 enthalten einen Berichtszeitraum von 1 – 1024 mit einigen wenigen Nachträgen zum 11. Jhd. Die anliegende Hand des Annalisten, der seine Annalen als Teil einer komputistischen Anlage konzipierte (Kalender, Zyklen, astronomische Tafeln, Inkarnationsjahretafel), geht bis 991 (wie in AH1). Ganz wichtig für die Einsiedler Klostersgeschichte (bzw. deren „kreative“ Neudeutung) sind Nachträge für die Jahre 863, 924, 934, 952, 955, 958, 961 und 964, geschrieben von einer Hand des 12. Jhds. Mit einer einzigen Ausnahme sind alle diese Nachrichten aus der Chronik Hermanns des Lahmen übernommen. Sie stehen in einem inhaltlichen Zusammenhang mit der berühmt-berüchtigten Engelweihbulle. Dieses angebliche Privileg Leos VIII. ist eine Fälschung des 12. Jhds., angefertigt auf der Reichenau, nur noch kopiai tradiert. Die Ausnahme (zu 964) ist nun aber gerade die brisanteste Notiz. Sie ist Einsiedler Eigentum und stammt nicht aus Hermanns Chronik. Der Eintrag bezieht sich auf die päpstliche Urkunde, welche die wundersame Engelweihe bestätigt. Dass hier ein komplexer Zusammenhang von bewusster klösterlicher Geschichtsbildung vorliegt, beweist der Beizug von Cod. Aug. CLXXV (in Karlsruhe), einer Chronikhandschrift Hermanns, deren Herkunft von Einsiedeln oder der Reichenau strittig ist. Diese Handschrift enthält zu 964 von der gleichen Hand wie in AH2 zu demselben Jahr den genau gleichen Eintrag. Zudem ist für 948 zum 14. Sept. die Engelweihe so erwähnt, dass der Bezug zu 964 mehr als klar ist. Zudem finden sich in AH2 noch fünf Notizen zu Personen, welche in der gefälschten Urkunde als Zeugen auftreten. Wir haben es somit bei AH2 und Cod. Aug. CLXXV mit zwei Dokumenten zu tun, welche für das im 12. Jhd. gefälschte historische Bewusstsein von Einsiedeln von erstrangiger Bedeutung sind. Tischler war der Meinung, dass die mit der Engelweihe zusammenhängenden Einträge des 12. Jhds. genau so wie die gefälschte Urkunde gleichsam von aussen an Einsiedeln herangetragen wurden. Von Planta hingegen insistiert jetzt darauf, dass die fragliche Hand einem Einsiedler Mönch zuzuweisen sei, der zu den wichtigsten Schreibern seiner Zeit gehörte und in mehreren Handschriften nachweisbar ist. Damit wird natürlich nahegelegt, dass die Geschichtsfälschung in Einsiedeln ausgedacht wurde.

In einem minutiösen Vergleich zwischen AH1 und AH2 versucht der Herausgeber, den Quellen der Annalisten für die zweite Hälfte des 10. Jhds. auf die Spur zu kommen. Er kommt zum Schluss, dass hauptsächlich eine heute verlorene Vorlage unabhängig von einander benutzt wurde. Diese Vorlage wird als Fortsetzung der *Annales Augienses* postuliert und sie ist praktisch sicher in einer oberschwäbischen Reichsabtei entstanden. Falls dies gar in Ein-

siedeln geschehen wäre, und dafür sprechen einige Indizien, schliesst von Planta nicht ganz aus, dass die Notate bis 966 auch mit dem hl. Wolfgang in Verbindung gebracht werden könnten (an der Redaktion der Annalen war er nicht beteiligt). Weitere Quellen (schriftliche oder mündliche) sind rein hypothetisch.

Spezialuntersuchungen gelten der Annalistentechnik, der Latinität der Annalisten und komplexen Problemen der Chronologie.

Der letzte analysierte Text sind die *Annales Einsidlenses* (AE), welche einen Berichtszeitraum von 746 bis 1280 umfassen, auf 31 Hände verteilt; zudem schrieb eine weitere Hand im 16. Jhd. noch Notizen. Dem Annalertext gehen ein wichtiges Kalender und nekrologische Einträge aus Einsiedeln voraus, welche die ersten Jahrzehnte des Klosters betreffen. Sie hängen jedoch nicht von Anfang an mit AE zusammen (gegen Keller). Aufgrund einer minutiösen codicologischen und paläographischen Untersuchung kann der Editor plausibel machen, dass die Annalen in der Anlageform um 1039/40 oder ein wenig später entstanden sind. Markant kommt dabei das zeitgenössische Interesse an der Meinradverehrung zum Ausdruck. Am 6. Okt. 1039 erfolgte die Translation der Gebeine von der Reichenau nach Einsiedeln. Acht Tage später (13. Okt.) wurde die neue Klosterkirche geweiht.

Als Quellen dienen bis ins 11. Jhd. hinein die drei anderen Einsiedler Annalertexte. AE kann für den Anlageteil somit als Einsiedler Hausüberlieferung charakterisiert werden, da sie eben nur aus der vorhandenen klösterlichen Überlieferung schöpft und keine Quellen von aussen heranzieht. Für die Zeit um die Mitte des 11. Jhds. können keine Quellen nachgewiesen werden. Man darf hier von naher Zeitgenossenschaft (mündliche Kenntnis oder Zeitzeugen) der Notizenschreiber ausgehen. Für zahlreiche Notate des 12. Jhds. muss mit einer unbekanntem, heute verlorenen Quelle gerechnet werden. Ganz generell gelingt es bei den AE aber schwer, eingehendere Aussagen zum Verhältnis von schriftlichen und mündlichen Quellen zu machen. Deutlich können bei den AE die Bemühungen entdeckt werden, die eigene Hausgeschichte zu berücksichtigen, dabei setzt die Quellenlage indes ziemlich enge Grenzen. Mit dem Augenmerk auf die Klostersgeschichte treffen sich die AE in einem gewissen Sinn mit den sehr kurzen *Annales Meginradi* (AM, Berichtszeitraum 918-958, einsiedlisch ab 927), den ältesten Annalen Einsiedelns überhaupt, welche in ihren ultrakurzen Notaten stark auf die Hausgeschichte fokussiert sind. Wir dürfen uns jedoch nicht vorstellen, dass AE und AM von Anfang an gezielt angelegt wurden und bewusst dazu dienen sollten, Einsiedler Geschichte zu schildern. Sie sind offenbar nach und nach entstanden.

Für die Hausgeschichte bedeutsam sind zwei Abtskataloge, verteilt auf die beiden Teile von AE. Im 12. Jhd. fallen die beiden langen Berichte zu den umstrittenen Abtswahlen in den Jahren 1142 und 1173 auf, welche die ausführlichsten Einzelnachrichten zur Hausgeschichte darstellen, die sich in den Annalen finden.

Von Planta kann die Einsiedler Annalistik in seinen Hauptvertretern, AH1 und AH2, zwischen Regino und die Reichenauer Chronistik einordnen. Cha-

rakteristisch ist dafür die Erzählung des sechsten Weltzeitalters von Christi Geburt bis zu Lebzeiten der Verfasser. Reginos Chronik ist in Einsiedeln noch heute erhalten (in Cod. 359, der wohl als direkte Quelle diente).

Im Vergleich ist AH2 doppelt so umfangreich wie AH1. Einen deutlichen Unterschied kann man bei der Stoffbehandlung feststellen. AH1 ist ausgesprochen stark an der Zeitgeschichte und der jüngeren Vergangenheit interessiert (9. und 10. Jhd.). AH2 dagegen verteilt den Stoff viel ausgeglichener mit einer nur leichten Schwerpunktbildung auf die beiden letzten Berichtsjahrhunderte. Der Berichtsraum ist bei beiden identisch, ebenso der Berichtsinhalt der jüngeren Zeitabschnitte mit der überraschenden Kargheit an Mitteilungen zur Klostersgeschichte und dessen geistlicher und weltlicher Umwelt. Gattungsmässig möchte der Editor vorschlagen, dass die beiden grossen Einsiedler Annalen als annalistisch-chronikalische Historiographie gelten können, wobei bei AH1 eher die Zeitgeschichte Vorrang hat und AH2 Weltgeschichte darstellt.

Nach 1280 ging die heute noch erhaltene hochmittelalterliche annalistisch-chronikalische Geschichtsschreibung Einsiedelns zu Ende. Ihre Blüte fiel in die letzten Jahre des Abbatates Gregors (994-996). Unter dem fünften Abt, Embrich (1026-1051), lebte sie nochmals kräftig auf. Wenn man den Blick auf die Geschichte des 934 gegründeten Klosters richtet, berührt die Feststellung eigenartig, wie gering eigentlich das Interesse der klösterlichen Historiographie an der eigenen Frühgeschichte war. Nicht weiter auffallend dagegen ist der Befund, dass Annalen eine sehr beschränkte Wirkungsgeschichte haben. Bloss auf der Reichenau und in St. Blasien ist eine Rezeption erkennbar.

Die Einleitung des Editors endet mit Ausführungen zur Editions-geschichte und Editions-gestaltung, Abkürzungsverzeichnis, Handschriftenverzeichnis und dem Quellen- und Literaturverzeichnis. Drei kurze Anhänge betreffen einerseits nekrologische Nachrichten zum 10. und 11. Jhd., sowie die wichtigen Einsiedler Nachtragsschichten im Karlsruher Cod. Aug. CLXXV. Der Band schliesst mit dem Namenregister.

Das historische Gedächtnis Einsiedelns hat durch die vorliegende Edition seiner Annalen ein grosses Geschenk erhalten. Die gelehrte und lobenswerte Arbeit von Plantas bietet etwelchen Stoff für die Reflexion über den Umgang eines Klosters mit seiner Geschichte und seine intentionalen Formung der Erinnerung.

Gregor Jäggi OSB

Einsiedeln

Roth H. J./Wolschke-Bulmahn J./Hauptmeyer C.-H./Schönermark G. (Hgg.), *Klostergärten und klösterliche Kulturlandschaft. Historische Aspekte und aktuelle Fragen (CGL-Studies 6)* München 2009. 307 Seiten. Ill. ISBN 978-3-89975-167-3

„Das klösterliche Leben in definierten Innen- und Außenräumen [schärft] das Empfinden und Wissen um Zeit und Raum.“ (293) Mittels der Klostergärten wer-